AUSGABE DEUTSCHLAND 3/25

CVJM MAGAZIN

THEMA

Was Jugendliche bewegt

Impulse und Erfahrungen aus der Arbeit mit Jugendlichen

TikTok, Lifestyle, Jesus **S. 06**

Von der Generation Angst zur Generation Hoffnung **S. 14**

Einfach von Jesus reden **S. 20**

Thema: Was Jugendliche bewegt

05 Kolumne: #rundumsdreieck
05 Kurz notiert
06 TikTok, Lifestyle, Jesus
09 So bunt ist CVJM-Arbeit
10 Wo Glaube Wurzeln schlägt
12 Die Jugend im Krisenmodus?

CVJM Deutschland

14 Von der Generation Angst zur Generation Hoffnung
16 Digitale Hubs für kluge Köpfe – Die Wirkung der YMCA-HP-Partnerschaft
18 Pinnwand
19 Ein Krimi in Victoria? Da bin ich aber nicht der Mörder!
20 Einfach nur von Jesus reden? Wie gelingt Evangelium heute?
20 Stärken und stärken lassen – Das Sportforum 2025
21 Bundestagswahl 2025
22 Blick in die Mitgliedsverbände

CVJM Deutschland

Impressum

CVJM MAGAZIN Deutschland
Ein Magazin für Mitglieder des CVJM, erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V., Im Druseltal 8, 34131 Kassel, Postfach 410154, 34063 Kassel
T (05 61) 30 87-0 | F (05 61) 30 87-270, magazin@cvjm.de | www.cvjm.de

V.i.S.d.P.: Hansjörg Kopp, Generalsekretär

Der CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V. wird in redaktionellen Texten CVJM Deutschland genannt.

Beteiligte Verbände:
CVJM-Landesverband Bayern e. V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel

CVJM-Ostwerk e. V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin

CVJM-LV Sachsen e. V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden

CVJM-Westbund e. V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Redaktion Thema: Matthias Kaden (Sachsen), Annalena Hilk (Westbund) unter Mitarbeit von: Matthias Büchle (Westbund), Michael Götz (Bayern), Nicole Fraaß (Thüringen), Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland)

Redaktion CVJM Deutschland: Simone Siebert-Schintze

Bildnachweis: Archiv CVJM Deutschland oder am Bild; S. 01 (Titel): istockphoto.com/FG Trade, S. 5: www.unsplash.com/Element5 Digital, S. 6–8 (Grafiken): www.shutterstock.com/Paul Craft, S. 7: (Foto) Evangelistenschule Johanneum, S. 9 (Grafiken) www.freepik.com, S. 10-11: CVJM Landesverband Bayern e. V., S. 13: CVJM Landesverband Bayern e. V.; S. 14+15 (Grafiken): www.shutterstock.com/Paul Craft; S. 16+17 (Hintergrund): YevheniiaBunha/Vectorstock.com; S. 17 (Grafik): www.shutterstock.com/Paul Craft; S. 18 (Hintergrund): Blickpixel/Pixabay.com; S. 18 (Campacity):YMCA Europe/Irina Berdzenishvili,S. 20 (Megafon): One King – stock.adobe.com

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Spendenkonto: Evangelische Bank eG
IBAN: DE05 5206 0410 0000 0053 47
BIC: GENODEF1EK1

Art Directorin: Barbara Mally

Anzeigenschluss Ausgabe 4/25: 04.08.2025

Bezugspreis: 14,00 € im Jahr

Layout, Herstellung und Anzeigenverkauf/-verwaltung:
Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen
T (0 20 54) 51 19, anzeigen@drei-w-verlag.de
www.drei-w-verlag.de

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/19527-2505-1003

Klimaprojekt:
Erneuerbare Energie
Asien
kontinentweit

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C006990
FSC www.fsc.org

Papier:
Circle Volume aus 100 % Altpapier

JUGENDLICHE BRAUCHEN RAUM UND RICHTUNG

Jugendliche sind Suchende. Zwischen Schulstress und Selbstfindung, TikTok und tieferer Wahrheit, stehen sie mitten im »Markt der Möglichkeiten«.
In diesem Heft erzählen drei junge Menschen aus dem Johanneum, wie Social Media, Sinnsuche und Gottesbegegnung sich im Alltag junger Leute überschneiden – und was das für unsere Jugendarbeit bedeutet. (Seite 6)
Und ja, genau in dieser spannungsgeladenen Lebensphase, sind wir als CVJM gefragt – nicht als Organisation, sondern als Beziehungsraum. Als Ort, an dem junge Menschen echte Fragen stellen dürfen. Und ehrliche Antworten bekommen. Ein Ort, wo sie willkommen sind, weil sie kommen dürfen, wie sie sind!
Wir leben in einer Zeit, in der vieles in Bewegung ist: Gesellschaftliche Debatten über Identität, Klimawandel, Krieg und Gerechtigkeit prasseln auf Jugendliche ein. Oft schneller, lauter und komplexer, als wir Erwachsenen es selbst greifen können. Umso wichtiger ist es, dass der CVJM nicht nur ein geschützter Raum ist, sondern auch ein ehrlicher. Kein Ort der bloßen Antworten, sondern ein Ort der Begegnung – mit anderen, mit sich selbst, mit Gott.
Unser Glaube ist dabei das Element, das durch alles dringt: durch Jugendkreise und Freizeitaktionen, durch Zweifel und Gebet, durch Gemeinschaft und Engagement. Wir glauben, dass der Glaube nicht von gestern ist – sondern für morgen.
Jugendliche heute wollen gehört werden. Sie wollen Sinn – nicht nur Spaß. Beteiligung – nicht nur Betreuung. Verantwortung – nicht nur Regeln. Wir haben als CVJM das Potenzial, genau das zu bieten: Gemeinschaft auf Augenhöhe. Glaube, der trägt. Und Räume, in denen junge Menschen ihre Berufung entdecken und leben dürfen – in der Kirche und in der Welt.
Claudia Kuhn schreibt über »Hoffnungsräume statt Panikmodus – wie der CVJM Jugendlichen Orientierung bietet.« Krisenzeit, Klimasorgen, Zukunftsfragen: Die Gen Z ringt mit Unsicherheit. Wie kann der CVJM Räume schaffen, in denen junge Menschen Wert, Identität und Hoffnung erfahren können. (Seite 14)
Und Fabian Herwig stellt die Frage: Wie es uns heute im CVJM gelingt authentisch von Jesus zu sprechen – so, dass es Jugendliche wirklich erreicht? »Evangelium ehrlich, echt und relevant – was Verkündigung heute bedeutet.« (Seite 20)
Wir glauben an die nächste Generation. Nicht als Projekt, sondern als Mitgestaltende. Lasst uns gemeinsam Räume schaffen, in denen sie aufblühen können – mit Gott, mit uns, mitten in dieser Welt.
Einen schönen Sommer und herzliche Grüße aus Kassel

Simone Siebert-Schintze

Simone Siebert-Schintze
Leitung Kommunikation
CVJM Deutschland

CVJM SHOP
GRILL MIT DREIECK
Flexible Größe
Mit Stick oder Print
Auch als Bistroschürze erhältlich.
www.cvjm-shop.de
Tel: 02 02 / 57 42-32
info@cvjm-shop.de
CVJM

LERNE, MENSCHEN FÜR JESUS ZU BEGEISTERN
3-JÄHRIGE AUSBILDUNG
GEMEINSCHAFT LEBEN
THEOLOGIE LERNEN
MENSCHEN ERREICHEN
Jetzt zur kostenlosen Infowoche anmelden:
EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

CVJM HOCHSCHULE
STUDIUM
THEOLOGIE
ODER und
SOZIALE
ARBEIT ?!
Mach doch beides!
B.A. Religions-, Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit (Präsenz)
Alles über die doppelte Qualifikation auf:
▷▷ www.cvjm-hochschule.de/bachelor

Fachtag CVJM und Schule

Mit der Verabschiedung des Ganztagsförderungsgesetzes 2021, das ab Sommer 2026 umgesetzt wird, war für uns klar, dass wir als Jugendverband dieses Thema nochmal verstärkt aufnehmen wollen. Schule ist schon lange nicht mehr nur Lernort, sondern auch Lebensort. Das bedingt Veränderungen. Wo liegen die Chancen und Potenziale, wo die Herausforderungen? Dieser Frage sind wir mit einem Fachtag im Mai nachgegangen. Wolfgang Ilg wies im Grundsatzreferat zum Beispiel darauf hin, dass gerade die Betreuung in den Ferien noch zu wenig von Jugendverbänden gedacht wird. Im Bereich des Ganztags liegen neue Aufgaben für Kinder- und Jugendarbeit, aber auch neue Ressourcen und ein erweiterter Wirkungskreis durch neue Zielgruppen. Anna Sülzle, Absolventin der EH Ludwigsburg, teilte Erkenntnisse aus ihrer Thesis zum Thema »Und wer fragt die Kinder?«. Daneben gab es Einblicke in die Praxis aus verschiedenen Angeboten. Material zu diesem Thema ist zu finden auf unserer Orientierungshilfe online:
www.cvjm.de/orientierungshilfe

#RUND UMS DREIECK

Gedanken des Generalsekretärs des CVJM Deutschland

In »#rundumsdreieck« greife ich verschiedene Themen rund um und mitten im CVJM auf.

Jugend als Zukunft der Kirche?

Da ist mächtig was in Bewegung in den großen Kirchen in diesen turbulenten Zeiten. Es geht – nachvollziehbarerweise – ums Sparen. Und hoffentlich auch um eine hoffnungsvolle Vision für Kirche in Deutschland? Besonders junge Menschen scheinen nun – obwohl sie selbst meist keine Kirchensteuerzahler sind – in den Fokus zu rücken. »Endlich! Halleluja!«, möchte man rufen. Einzelne Landeskirchen haben nun für mehrere Jahre Kinder- und Jugendarbeit als Schwerpunktthema gesetzt. Aus Sicht des CVJM ist das eine großartige Entwicklung, die wir gerne zur Kenntnis nehmen. Inhaltlich wurde bereits in der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung eindrücklich nachgewiesen, wie bedeutend und nachhaltig prägend Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit ist. Nicht, dass wir das nicht schon längst gewusst und immer wieder darauf hinwiesen hätten.

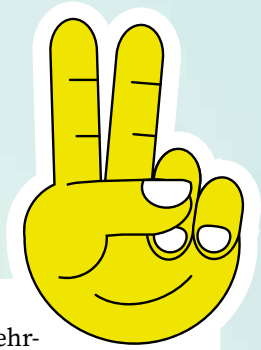
Alles gut soweit? Nein! Die Fokussierung auf junge Menschen ist erfreulich, die Motivation ist zu hinterfragen. Jetzt einen Schwerpunkt auf Jugendarbeit zu setzen, um der Zukunft der Kirche willen, wird weder der Zielgruppe gerecht, noch dem, was Kirche ist. Junge Menschen sind jetzt (!) Kirche, gehören wie alle Generationen gleichwertig zum Leib Christi. Sie zu »verzwecken« ist unredlich. Gewiss werden junge Menschen hoffentlich noch lange Kirche mitprägen. Mit Kirche ist übrigens nicht zuerst die Organisationsform gemeint, sondern die Gemeinschaft aller, die zu Jesus Christus gehören.

Wenn also junge Menschen in allen Zukunftsszenarien nun besonders in den Fokus rücken, freuen wir uns mit, verstärken ihre Anliegen, wollen nicht für sie, sondern mit ihnen Kirche gestalten, Gerade dafür braucht es auch die Kraft und das Potenzial von freien Werken und Verbänden wie z. B. dem CVJM. Und doch muss klar sein: Die Zukunft der Kirche sind junge Menschen nicht. Sie sind jetzt Kirche. Die Zukunft der Kirche heißt – übrigens schon seit 2000 Jahren – Jesus Christus.

Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland

TIKTOK, LIFESTYLE, JESUS

Studierende des Johanneums erzählen von dem, was Jugendliche heute bewegt und wie wir ihnen im CVJM begegnen können



Wer seid ihr und was macht ihr gerade?
MIKA: Wir sind Studierende an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Jonathan ist jetzt im zweiten Jahr und Dilan und ich haben letzten September begonnen. Das Johanneum ist eine theologisch-pädagogische Ausbildungsstätte. Unser Herz brennt dafür, dass Teens und Jugendliche Jesus kennenlernen und entdecken, was es bedeutet, mit ihm ein Leben zu führen.

Wenn ihr für diese Generation brennt und dafür, dass sie Jesus kennenlernt – was bewegt diese Generation gerade?
JONATHAN: Ich habe diese Woche in einer Jugendgruppe einen Abend zum Thema Dankbarkeit gestaltet. Und da fand ich es mega spannend zu sehen, dass Handy und TikTok ganz oben mit dabei waren, wofür die Jugendlichen dankbar sind. Generell ist Social Media bei den Teens und Jugendlichen gerade unfassbar präsent.

Dilan, du warst ja jetzt einige Zeit im CVJM Bayern unterwegs und hast danach auch im Bereich Social Media gearbeitet – was meinst du, wie können wir in der Jugendarbeit digitale Medien gut mit einbinden?
DILAN: Ich glaube, es ist extrem wertvoll, wenn wir im Blick haben, was die Teens und Jugendlichen auf den Social-Media-Plattformen gerade bewegt. Wir sollten Social Media nicht direkt negativ abstempeln, sondern vielmehr die Teens in einem gesunden Umgang damit unterstützen. Meine Erfahrung ist, dass wenn wir in ihre Lebenswelt hineinkommen, ohne sie zu verurteilen, wir ihnen zeigen können, dass Social Media ein cooles Tool ist, aber eben nicht das ganze Leben.

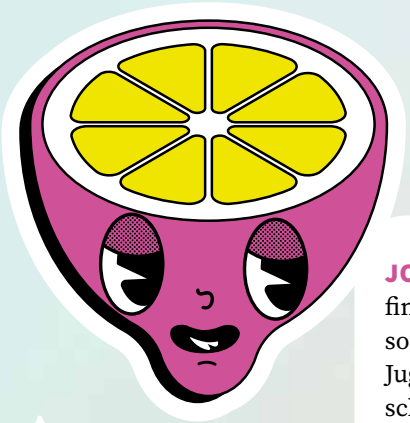
MIKA: Und ich denke, dass wir mutig sein dürfen, auch Freiräume von digitalen Medien zu schaffen. Gerade auf Freizeiten und Co. durfte ich erfahren, dass Teens und Jugendliche dafür offen sind.

Welche konkreten Auswirkungen, denkt ihr, hat Social Media auf die Lebenswelt der Teens und Jugendlichen?
JONATHAN: Ich nehme wahr, dass in Social Media mega viele Idealbilder vermittelt werden. Sowohl Jungs als auch Mädchen vergleichen sich mit scheinbar perfekten Körperbildern und Lifestyles. Es werden immer nur die glücklichen Momente des Lebens gezeigt. Selbst die 14-jährigen Teens, mit denen ich gerade unterwegs bin, gehen wöchentlich mehrmals ins Fitnessstudio, um dem gerecht zu werden.

DILAN: Gerade bei den Mädchen, die ich in meinem BFD begleitet habe, ist mir aufgefallen, was Social Media an ungesundem Selbstbild und Unsicherheiten in Beziehungen und Freundschaften mitbringen kann. Dementsprechend ist es extrem wichtig, den Teens und Jugendlichen zu zeigen, was für einen Blick Jesus auf sie hat.

Heutzutage stehen einem extrem viele Türen offen – was macht das mit den jungen Menschen?
MIKA: Ich habe erlebt, dass es Überforderung auslösen kann. Man hat Angst, etwas zu verpassen und eine falsche Entscheidung zu treffen. Aus meinem eigenen Leben weiß ich noch, wie herausfordernd ich die Frage fand: Was kommt eigentlich nach der Schule? Es ist also mega wichtig, Teens und Jugendliche in dieser Frage zu unterstützen und sie zu einer Entscheidung zu ermutigen. Und ich glaube, dass wir dabei immer wieder auch das Thema Berufung voll in unsere Arbeit mit hineinnehmen dürfen und gemeinsam mit den Jugendlichen entdecken dürfen, welche Ideen Gott für ihr Leben hat.

Meine Erfahrung ist, dass, wenn wir in die Lebenswelt der Jugendlichen hineinkommen, ohne sie zu verurteilen, wir ihnen zeigen können, dass Social Media ein cooles Tool ist, aber eben nicht das ganze Leben.



JONATHAN: Diese große Auswahl findet nicht nur in Zukunftsfragen, sondern auch in unserer täglichen Jugendarbeit statt. Es wird immer schwieriger, Teens und Jugendliche in unsere Jugendgruppen zu holen und zu halten, weil zeitgleich so viele andere Angebote zur Auswahl stehen.
Gerade diese vielen Optionen als auch die Coronazeit, die diese Generation so stark geprägt hat, haben Unverbindlichkeit bei den Teens und Jugendlichen gefördert. Wenn wir darauf reagieren wollen, sollten wir actionreiches Programm gestalten, ohne dabei die Verkündigung des Evangeliums in unserer Arbeit zu vernachlässigen.

Mika Riewesell, Dilan Breuer, Jonathan Kirn
Studieren aktuell am Johanneum in Wuppertal

Haben die Teens und Jugendlichen von heute überhaupt noch echtes Interesse am christlichen Glauben?
DILAN: Ja, ich glaube, wir dürfen nicht unterschätzen, wie präsent bei den jungen Menschen die Frage nach dem Sinn des Lebens ist. Extrem viele von ihnen stellen sich die Frage, wie und wozu sie ihr Leben führen sollen und was über das Leben hinaus trägt. Auch hier ist die Schwierigkeit, dass es sehr viele unterschiedliche Optionen gibt. Teens begegnen anderen Religionen und erleben selbst im christlichen Glauben ein weites Spektrum. Unsere Verantwortung in der Jugendarbeit ist es also, den Jugendlichen Orientierung zu geben und sie zu Jesus einzuladen.

MIKA: Und ich möchte genau das nochmal highlighten: Wir haben eine richtig geniale Nachricht. Wir haben wirklich etwas zu sagen. Wir dürfen uns immer wieder daran erinnern, dass Jesus und die Bibel für jede Generation unverzichtbar sind.

Den Statistiken nach hat eben diese Generation besonders viel mit psychischer Gesundheit zu kämpfen. Wie nehmt ihr das in der Jugendarbeit wahr?
JONATHAN: Dieser Anstieg ist auch hier erlebbar. Vor allem seit der Corona-Pandamie treten psychische Belastungen verstärkt auf. Und auch der Handykonsum kann darauf Einfluss nehmen. Ich denke, dass es hierbei vor allem für uns gilt, sensibel und empathisch zu sein und den Jugendlichen ein offenes Ohr zu bieten. Ich bin fest davon überzeugt, dass Jesu liebevolle und annehmende Perspektive auf den jeweiligen Jugendlichen heilsam sein kann.

Es ist für diese Generation relevant zu erleben, dass unser Gesagtes auch unser Lifestyle ist. Ja, dass wir das, was wir verkündigen, auch wirklich so leben.

DILAN: Diese Annahme bedeutet nicht immer ein wundersames sofortiges Ende der psychischen Krankheit, sondern manchmal kann es auch bedeuten, sich professionelle Unterstützung zu suchen und diesen Weg gemeinsam zu bestreiten. Dabei ist es, glaube ich, sehr wichtig, anzuerkennen, dass auch wir in unserer Arbeit Grenzen haben.

MIKA: Allgemein hat diese Generation eine große Sensibilität. Ich erlebe, dass es von außen immer wieder als eine Schwachstelle wahrgenommen wird. Und ja, das kann auch mal sein, aber ich denke wir dürfen nicht unterschätzen, dass darin auch ein großer Schatz liegt. Die junge Generation bringt viel Empathie auf, nimmt Ungerechtigkeiten deutlich wahr und möchte im besten Fall füreinander einstehen.

Was meint ihr, wie können wir Teens und Jugendlichen in der Jugendarbeit begegnen?

JONATHAN: Ich glaube, es ist mega wichtig, dass wir dieser sensiblen und empathischen Generation authentisch begegnen. Es ist für sie relevant zu erleben, dass unser Gesagtes auch unser Lifestyle ist. Ja, dass wir das, was wir verkündigen, auch wirklich so leben. Wenn wir ihnen sagen, was sie nicht tun sollten, sollten wir es auch selbst nicht tun. Wenn wir von Jesu Annahme reden, dann sollten wir das auch verkörpern. Wenn wir von seiner Liebe sprechen, sollten wir den Teens und Jugendlichen genau in dieser begegnen.

DILAN: Wenn wir selbst – in einem guten Rahmen – auch ehrlich teilen, was uns bewegt im Guten und im Schlechten, auch bezüglich unserer Jesusbeziehung, dann öffnen wir den Teens und Jugendlichen auch den Raum, selbst ehrlich zu werden. Wir müssen ihnen kein idealisiertes Bild von uns malen, sondern dürfen punktuell auch in unsere Grenzen und Herausforderungen Einblick geben.

MIKA: Ich glaube, es ist richtig wertvoll, wenn wir den Jugendlichen in ihrer Sprache und Wirklichkeit begegnen. Gleichzeitig finde ich es relevant, wenn wir uns ihnen darin auch nicht anbiedern. Wir dürfen uns über die neuen Jugendworte informieren und bei ihnen nachfragen, wofür sie stehen, aber wir müssen sie nicht auf Krampf benutzen. Auch hier dürfen wir authentisch sein und gleichzeitig nah an der Generation dranbleiben.

Wenn ihr den Leserinnen und Lesern noch eines mitgeben wollt zu dem Thema, was ist das?

JONATHAN: Hab Mut, dich in diese Generation zu investieren. Jesus wird aus dem, was du mitbringst und hast, Segen für die Jugendlichen wachsen lassen.

DILAN: Ich lade euch herzlich dazu ein, ehrlich mit Jesus und den Jugendlichen als Team unterwegs zu sein.

MIKA: Ich glaube, Jesus hat was richtig Geniales vor mit der neuen Generation, und wir dürfen voller Liebe und Hingabe für die Teens und Jugendlichen mit Jesus gemeinsam groß träumen und es dann auch angehen.

Die Fragen wurden von Christoph Höcht, dem Hausvater des Johanneums, gestellt.

SO BUNT IST CVJM-ARBEIT

Junge Menschen erzählen, warum sie gerne zu den unterschiedlichen Angeboten des CVJM kommen.

TEN SING ist eine wertvolle Initiative für Jugendliche, die sich stark mit Musik und kreativer Entfaltung auseinandersetzt. Die Hauptbereiche sind Chor, Band, Theater, Tanz und Technik. Was ich an der TEN-SING-Arbeit besonders schätze, ist die Möglichkeit, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Es macht mir Freude, ständig neue Angebote zu kreieren und einen Raum für Kreativität, Abenteuer, Sensibilität und viel gemeinschaftlichen Spaß zu schaffen. **Paula,** AK-Leiterin TEN SING in Thüringen

Das GENTS Camp war für mich als 15-Jähriger ein unvergessliches Abenteuer! Fünf Tage voller Action, Outdoor-Games, Sport und echter Gemeinschaft nur unter Jungs. Besonders beeindruckt haben mich die tiefgehenden Gespräche über Gott, ehrlicher Austausch untereinander und der Lobpreis am Lagerfeuer. Ich habe nicht nur coole neue Leute kennengelernt, sondern auch meinen Glauben vertieft und viel über mich selbst gelernt.
Jaron, CVJM Sachsen

Viel mehr Freizeiten gibt es hier:
cvjm-reisen.de

Ich komme schon seit meinem 8. Lebensjahr hierher. Ich bin gern hier, weil hier meine Freunde sind, ich kann chillen und einen Ausgleich zum Alltag finden. Hier hört mir jemand zu und ich kann über meine Probleme sprechen. Wir unternehmen auch Ausflüge. Letzten Monat waren in Auschwitz. Der Bezug zu den Jüngeren ist mir auch wichtig, deshalb arbeite ich ehrenamtlich im Thekenteam.
Liam, CVJM Leipzig

Der Grundkurs ist mehr als eine Schulung. Es ist eine Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu treten, die genauso an Jugendarbeit interessiert sind, wie man selbst. Man begegnet sich auf Augenhöhe, kann über seinen Glauben reden, knüpft neue Freundschaften und nimmt Inspirationen mit nach Hause. Als Mitarbeiterin bekommt man direkt mit, wie Teilnehmende wachsen. Jedes Jahr wird einem ein einmaliges Erlebnis geschenkt: auf Jugendliche, Gott und sich selbst zu treffen.
Sarah, CVJM Hofheim

TheoBasis-Vibes aus Hammelburg
Letzte Woche saßen wir mit Snacks und Bibel im Jugendtreff, mitten in der Vorbereitung auf TheoBasis, dem Online-Bibelseminar des CVJM. Gemeinsam mit zwei motivierten Jugendlichen tauchten wir in die Geschichte von Rut ein. Vers für Vers, Gespräch für Gespräch wurde klar: Da passiert richtig was – nicht nur im Text, sondern auch bei uns. Ich feiere unsere Jugendlichen total! Ihre Offenheit, ihre Fragen, ihre Begeisterung – einfach stark. Es ist so ermutigend zu sehen, wie Gott Menschen zusammenführt und wie er uns genau die richtigen Leute zur Seite stellt.
Deshalb: Ein fettes Danke an alle, die TheoBasis möglich machen – wie cool, dass es dieses Jahr wieder am Start ist! **Melanie,** CVJM Hammelburg

Sei beim nächsten TheoBasis mit dabei:
www.theobasis.de

WO GLAUBE WURZELN SCHLÄGT

Konfirmandenarbeit im CVJM ist mehr als ein schönes Projekt

Wenn Jugendliche sich auf die Konfirmation vorbereiten, stehen oft große Fragen im Raum: Wer bin ich? Was glaube ich? Wo finde ich Halt? Im CVJM wird die Konfi-Zeit nicht als Pflichtprogramm verstanden, sondern als Chance – für echte Begegnung, persönliche Erfahrungen und einen Glauben, der tragfähig wird. In Wochenenden mit Tiefgang, actionreichen Tagen voller Gemeinschaft und stillen Momenten voller Ehrlichkeit öffnen sich Räume, in denen junge Menschen Gott begegnen können.
Es sind Geschichten wie diese, die zeigen, wie sehr Gott in der Konfi-Arbeit wirkt – manchmal leise, manchmal überraschend kraftvoll.

Wenn Gott anders wirkt, als wir denken

Ich erinnere mich an einen Jugendlichen, der bei einem KonfiCastle dabei war. Ganz ehrlich: Er hat die ganze Zeit nur gestört. Die Mitarbeitenden aus seiner Gemeinde waren völlig genervt – und wir anderen auch. Es schien, als hätte er überhaupt kein Interesse an Glauben oder Gemeinschaft.
Nach dem Wochenende fuhren alle wieder nach Hause – scheinbar ohne große Veränderung. Zumindest dachten wir das.
Vier Wochen später bekam ich eine E-Mail. Und was ich dort las, hat mich tief bewegt: Genau dieser Jugendliche – der Störer, der Unruhestifter – hatte daheim in seiner Gemeinde den anderen Konfis, die nicht beim KonfiCastle dabei gewesen waren, begeistert erzählt, wie genial das Wochenende war. Er sagte, dass er dort zum Glauben gefunden habe. Dass sich sein Leben verändert hat. So leidenschaftlich hat er davon berichtet, dass sich im Jahr darauf mehrere Konfis aus seinem Ort entschieden haben, unbedingt mitzufahren. Was wir von außen nicht gesehen haben, war das, was Gott im Verborgenen getan hat. Die Veränderung war echt – aber sie kam nicht laut, nicht sofort, sondern still, tief und kraftvoll. Und dann ging sie von ihm aus – wie ein Funke, der andere entzündet.
Für mich ist das ein Zeugnis, das zeigt: Gott wirkt. Auch – oder gerade – bei denen, bei denen wir es am wenigsten erwarten.

Vertrauen, das wachsen lässt

Wenn ich ein KonfiCastle geleitet habe, hatte ich immer eine Vision: In den Jugendlichen nicht nur zu sehen, wer sie gerade sind, sondern wer sie werden könnten. Ich habe ihnen das auch gesagt – ganz konkret. Zum Beispiel: »Dich will ich in ein, zwei Jahren hier vorne predigen sehen.« Und manche haben geantwortet: »Ja, das will ich! Da mache ich mit!«
So habe ich sie in Vorbereitung und Schulung eingeladen. Einen jungen Mann habe ich dabei besonders in Erinnerung: Wir haben zusammen einen Programmpunkt fürs KonfiCastle vorbereitet. 220 Konfis im Raum. Er stand neben mir auf der Bühne – das war seine erste Moderation. Am ersten Abend lief alles gut, er war motiviert, die Konfis waren begeistert.
Dann, mitten im Abend, habe ich spontan gesagt: »Ich muss mal kurz aufs Klo – mach du mal weiter.« Und ich bin einfach nach hinten gegangen. Habe zugeschaut. Und er? Hat weitergemacht. Ganz allein. Spontan. Und richtig stark.
Er hat den ganzen Abend durchmoderiert – und zwar richtig gut. Das Feedback war großartig. Die Jugendlichen waren voll dabei, die Mitarbeitenden beeindruckt.
Ich habe das immer wieder gemacht – mit jungen Co-Leitenden, bei großen Mitarbeiterrunden oder auf der Bühne. Es ist wie ein Sprung ins eiskalte Wasser – aber dann passiert etwas Wunderbares: Man sieht regelrecht, wie sie wachsen. Man schaut ihnen in die Augen und merkt: Da ist gerade etwas passiert. Selbstvertrauen. Berufung. Ein Schritt ins Leben.
Das ist das Schöne an KonfiCastle: Man gibt Jugendlichen einen Raum – und sie füllen ihn aus. Oft über sich selbst hinaus.

Ein Segen, der unter die Haut geht

Einer der tiefsten Momente auf jedem KonfiCastle ist für mich der Segnungsabend. Ganz ohne Druck laden wir die Jugendlichen ein, sich persönlich segnen zu lassen – einfach mit einer offenen, herzlichen Einladung. Während Jamit, unsere Lobpreisband, spielt, entsteht eine besondere Atmosphäre voller Erwartung.
Ich erinnere mich besonders an den letzten Abend. Viele Jugendliche kamen nach vorne. An den einzelnen Segnungsstationen bildeten sich Schlangen. Und wie immer fragten wir jeden Einzelnen: »Gibt es etwas, wofür wir beten dürfen?«
Und dann kam ein Konfi zu mir – vielleicht 13 oder 14 Jahre alt – und sagte: »Ich will lange leben.«
Dieser Wunsch hat mich tief berührt. So einfach. So ehrlich. Ein junger Mensch, der das Leben liebt – so sehr, dass er sich nichts sehnlicher wünscht, als es in vollen Zügen und möglichst lange zu genießen.
Ich sagte ihm: »Ich kann dir das nicht versprechen, wie lang dein Leben

Bilder rechts: Jugendliche bekommen beim KonfiCastle Raum und füllen ihn aus

sein wird. Jeder Mensch hat seine eigene Zeit – ein Geschenk von Gott. Aber natürlich bete ich gerne mit dir dafür.« Und dann fügte ich hinzu: »Es gibt noch eine größere Hoffnung: Gott schenkt nicht nur langes Leben – sondern ewiges Leben. Ein Leben, das den Tod überdauert. Und das beginnt nicht erst irgendwann, sondern schon heute, wenn du dich auf ihn einlässt.« Der Junge hörte aufmerksam zu. Wir haben zusammen gebetet und ihn gesegnet – und nicht nur er hatte Tränen in den Augen. Dieser Moment hat alle bewegt, die dabei waren.

Für mich zeigt dieser Abend, was KonfiCastle – und überhaupt die Konfi-Arbeit im CVJM – ausmacht: Jugendliche erleben, dass ihr Leben zählt. Dass ihre Fragen und Wünsche ernst genommen werden. Und dass es eine Hoffnung gibt, die größer ist als alles, was sie sich selbst erträumen können.

Eine Investition in die Zukunft der Jugendarbeit

Die Konfi-Arbeit im CVJM ist mehr als ein Erlebniswochenende. Sie ist oft der Beginn eines Glaubenswegs – und der Einstieg in die weitere Jugendarbeit. Viele Jugendliche, die in dieser Zeit zum Glauben finden, bleiben. Sie übernehmen Verantwortung, lassen sich als Teamer schulen, leiten selbst Kleingruppen, predigen, gestalten mit. Ihre Begeisterung wirkt ansteckend – und prägt ganze Generationen.

Deshalb ist die Konfirmandenarbeit nicht nur ein schönes Projekt – sie ist ein Schlüssel für die Zukunft der christlichen Jugendarbeit. Wo Jugendliche Jesus begegnen und erleben, dass sie gebraucht werden, wächst eine lebendige Kirche. Und der CVJM ist ein guter Ort dafür.

Michael Götz
Generalsekretär im
CVJM Landesverband Bayern

Jugendliche erleben, dass ihr Leben zählt. Dass ihre Fragen und Wünsche ernst genommen werden. Und dass es eine Hoffnung gibt, die größer ist als alles, was sie sich selbst erträumen können.

DIE JUGEND IM KRISENMODUS?

Jugendstudien und welche Fragen und Themen uns weiterführen

Der Blick zum Himmel

Es gibt Jahre, da sprießen Jugendstudien wie zarte Pflanzen im Frühling aus dem Boden. 2024 war so ein Jahr. Ob die Shell-Jugendstudie, die Sinus-Jugendstudie oder die Studie »Junges Europa« von der TUI-Stiftung – es gab viele Zahlen, Einschätzungen, Prozente und Fakten.

Jugendstudien scheinen wie Planeten, die ihr Licht an uns abgeben und uns mit dem gewonnenen Wissen zurücklassen. Wir stehen da mit der Frage: Und was jetzt? Wo wird aus Erkenntnis echtes Handeln – mitten in unserer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Wir fragen hier nicht nach Ergebnissen oder Befunden. Diese hier aufzulisten wäre informativ, jedoch ermüdend redundant. Wir brauchen mehr als Information. Wir brauchen ein Packende. In beiderlei Richtungen des Wortes: Ein Pack-Ende und etwas Packendes.

Befunde sind die Ergebnisse einer Untersuchung. Liegen mehrere Befunde gleichzeitig vor, die in einem möglichen Zusammenhang stehen, sprechen wir von einer Befundkonstellation. Nicht Eindeutigkeiten, sondern Mehrdeutigkeiten bestimmen die Ergebnisse.

Wir suchen also nach Zusammenhängen, sozusagen Bindegliedern, die einen Sinn für das große Ganze, das Universum unserer Arbeit ergeben.

Befundkonstellation

Den Schlagwörtern, unter denen die Befunde stehen könnten, stelle ich Fragen an die Seite. Sie dienen als verbindende Elemente hin zur Praxis. Es handelt sich um Tendenzen, mitunter Verallgemeinerungen. Ziel ist es, in die Praxis zu kommen.

VERUNSICHERUNG: Wer oder was gibt mir Sicherheit?

Wir haben es mit einer verunsicherten Jugend zu tun. Sie macht sich Sorgen um ihre langfristige Zukunft. Sie will gehört werden, aber nicht »all-in« gehen. Sie will sich engagieren, aber erlebt die Welt der Erwachsenen immer mehr als Gegenüber und Kritiker.

BINDUNGEN: Wem oder was schenke ich mein Vertrauen?

Wir haben es mit einer Jugend zu tun, die ihren Mittelpunkt in ihren Beziehungen sucht. Familiäre Systeme, auch traditionelle, spielen eine große Rolle. Eltern werden als Vorbilder gesehen. Hier liegt für viele der sichere Ort, den sie sonst nicht finden. Vielleicht auch aus Mangel an Alternativen.

ENGAGEMENT: Wo oder woran mache ich mich fest?

Wir haben es mit einer Jugend zu tun, die sich hier und da festmacht. Hin und her wechselt. Wir sprechen daher vom »pick & mix«. Dass junge Menschen sich längerfristig einem Verein oder Gruppe anschließen und engagieren, ist eher die Ausnahme geworden. Engagement geschieht dort, wo junge Menschen Beziehungen finden und gehört werden.

Engagement geschieht dort, wo junge Menschen Beziehungen finden und gehört werden.

Was jetzt, CVJM?
Für uns als CVJM geht es um die Gestaltung von Orten der erfahrenen Sicherheit, der vertrauensvollen Bindungen und des begleiteten Engagements.

Wie sehen diese Orte aus? Wie sieht CVJM aus, wenn er das ernst- und wahrnimmt?
An vielen Stellen tun wir das bereits. Die Worte sind nicht neu, aber die Zugänge und Systeme junger Menschen ändern sich.
Wir können der Verunsicherung begegnen, indem wir jungen Menschen mehr und anders als bisher Gehör verschaffen. Reden wir nur über sie? Oder tun wir auch etwas? In Formaten, im zivilgesellschaftlichen Umfeld, in der Öffentlichkeit?
Ebenso wichtig ist es, sie in Leitungspositionen zu begleiten. Junge Menschen brauchen andere, die mit ihnen gehen. Die Qualität der Beziehung ist entscheidend: Wird Begegnung auf Augenhöhe erlebt, entsteht Sicherheit – und diese wird zur Grundlage für aktives Engagement junger Menschen.

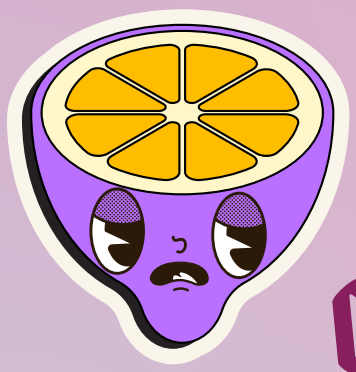
Es lohnt sich, die Systeme junger Menschen ganzheitlich in den Blick zu nehmen und zu respektieren, dass Familie oder familiäre Systeme tendenziell Mittelpunkt und Halt sind. Dort liegt Vertrauen.
Aber wie stärken wir junge Menschen, um das System selbst konstruktiv mitzugestalten? Vielleicht liegt gerade darin unsere Chance: für Menschen, die an anderen Orten Krisen, Enttäuschungen oder Rückschläge erleben, ein Stück Familie zu werden.

Wie machen wir mit kurzen, manchmal flüchtigen Begegnungen den bestmöglichen Unterschied im Leben der jungen Menschen? Wie können wir Einfluss haben? Wo müssen wir »auftauchen«?

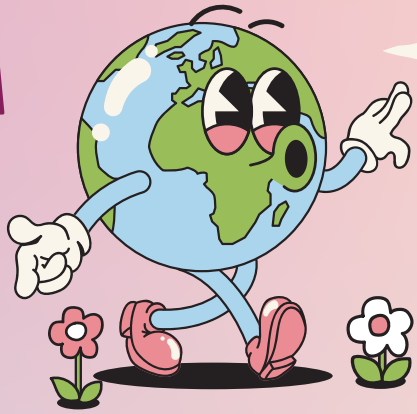
Sind wir bereit dafür? Wollen wir das wirklich? Somit bedeutet Engagement, Teilnahme und Teilhabe entweder ein Festhalten an alten Strukturen einer wöchentlichen Jugendgruppe oder ein Aufgeben dieser Strukturen zugunsten einer fluideren Organisation, um Jugendliche zu erreichen. Oder geht beides? Zumindest sich als Teil des »pick & mix« zu verstehen wäre hilfreich, versehen mit der Frage: Wie machen wir mit kurzen, manchmal flüchtigen Begegnungen den bestmöglichen Unterschied im Leben der jungen Menschen? Wie können wir Einfluss haben? Wo müssen wir »auftauchen«?

Innovative Formate können möglich sein.
CVJM muss sich zukünftig immer mehr als Netzwerk(er) verstehen und immer weniger als Einzelkämpfer.

Fabian Herwig
Bis 31.05.2025 Referent CVJM-Arbeit in Deutschland



VON DER GENERATION ANGST ZUR GENERATION HOFFNUNG?!

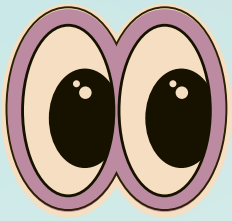


Die Herausforderungen der Gen Z verstehen – und als CVJM Hoffnungsräume gestalten

Im Angesicht multipler Krisen wachsen neue Generationen heran, die sich in einem Spannungsfeld zwischen digitalen Möglichkeiten und existenzieller Unsicherheit bewegen. Aktuell sprechen wir von der Generation Z (Gen Z) und der Generation alpha. Was können wir wir im CVJM dieser Unsicherheit und der erlebten Angst entgegensetzen? Unsere Hoffnung und unser Fundament sind in Jesus Christus – ich bin der Überzeugung, dass unsere Jugendlichen hier einen Anker in aller Unsicherheit finden können.

Die Generation Z – sozialisiert in Krisenzeiten

Die Generation Z umfasst Menschen, die etwa zwischen 1995 und 2010 geboren wurden. Sie ist die erste Generation, die vollständig im digitalen Zeitalter aufgewachsen ist – geprägt von sozialen Medien, ständiger Erreichbarkeit und einem ständigen Strom von Informationen und sich vergleichen. Zugleich erlebt sie bereits in jungen Jahren eine Welt im Wandel: Pandemie, Klimakrise, Inflation, Kriege und gesellschaftliche Polarisierung hinterlassen Spuren.



Junge Menschen erleben ihre Umwelt als fragil, ihre Zukunft als unsicher.

Das Rheingold Institut spricht in einer Studie über die Gen Z von einem »multiplen Hilflosigkeits- und Verlorenheitsgefühl«, das viele junge Menschen erfasst hat. Sie erleben ihre Umwelt als fragil, ihre Zukunft als unsicher. Dringlichkeitsthemen sind keine Randerscheinungen mehr, sondern betreffen direkt ihre alltägliche Existenz: steigende Lebenskosten, Wohnungsnot, Altersvorsorge, gesellschaftliche Aggression, überforderte Bildungssysteme. Wie ein roter Faden zieht sich durch diese Erfahrung eine zentrale Empfindung: Unsicherheit – gepaart mit dem Gefühl, mit all dem allein zu sein durch ein fortschreitendes Schwinden der sozialen Gemeinschaft. Jonathan Haidt, US-amerikanischer Sozialpsychologe, hat die Gen Z sogar direkt als »Generation Angst« beschrieben.

Auswirkungen der digitalen Sozialisation

Smartphone, soziale Medien und ständige Vernetzung prägen das Aufwachsen der Gen Z ebenso wie ein nahezu unbegrenzter Informationszugang. Diese digitale Sozialisation bietet Chancen – etwa für Bildung, Kreativität und globale Vernetzung – bringt jedoch auch große Herausforderungen mit sich: ständige Vergleichbarkeit in sozialen Netzwerken, digitaler Leistungsdruck, Cybermobbing und eine Fragmentierung realer sozialer Beziehungen. Die permanente Verfügbarkeit digitaler Inhalte führt zu Aufmerksamkeitsproblemen, Überreizung und einer Entfremdung vom analogen Leben. Gleichzeitig ersetzt digitale Kommunikation immer öfter echte Begegnungen. Die »digitale Dauerpräsenz« kann sich negativ auf die psychische Gesundheit auswirken.

Unsere Hoffnung ist lebendig

Unsere Hoffnung ist kein oberflächlicher Optimismus. Sie wurzelt tief im Glauben an einen Gott, der in der Geschichte handelt – und nicht nur im Sichtbaren allein. Im Zentrum steht die Auferstehung Jesu Christi, das göttliche Ja zum Leben selbst. Diese Hoffnung ist ein Widerstand gegen die Resignation und die Angst.

Hoffnung bedeutet, weiterzusehen, als es die Krisen erlauben, das nicht direkt Sichtbare wahrzunehmen, anzunehmen. »Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, das man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.« (Heb 11,1 LUT). Diese Hoffnung schenkt eine Lebensperspektive, wo alles andere zusammenzubrechen scheint.

Lasst uns im CVJM Hoffnungsräume gestalten!
Unsere Aufgabe im CVJM ist es jungen Menschen Hoffnung erlebbar zu machen – nicht nur durch das, was wir tun, sondern durch die Art, wie wir da sind: echt, vertrauensvoll, an ihrer Seite.

Lasst uns weiter Räume gestalten, in denen junge Menschen echte Beziehungen, erleben können. Beziehungen in einer Gemeinschaft die nicht oberflächlich, sondern tragend und prägend ist.

Lasst uns weiter Räume gestalten, in denen junge Menschen ihren Wert und ihre Identität entdecken können. Diese Identität ist zuallererst gegründet in Jesus – geliebt und angenommen. Ohne Filter, ohne Posen, ohne Verbesserungsnotwendigkeit.

Lasst uns weiter Räume gestalten, in denen junge Menschen sich in einem geschützten Rahmen mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinandersetzen können. In denen sie ihre Fähigkeiten entdecken und entfalten dürfen. Wo sie ermutigt werden, Verantwortung zu übernehmen, ohne allein gelassen zu werden.

Diese Räume stärken Resilienz. Sie bieten Orientierung in einer Zeit, in der viele Bezugspunkte verloren gehen. Und sie machen deutlich: Du musst nicht perfekt sein. Du bist getragen.

Lasst uns im CVJM Orte schaffen, an denen Hoffnung gelebt, geteilt und weitergegeben wird. Nicht perfekt, aber echt. Nicht programmgesteuert, sondern menschenzugewandt. Nicht aus der Angst, sondern aus dem Vertrauen heraus. Denn in Christus ist Hoffnung. Und Hoffnung verändert alles.

Unsere Aufgabe im CVJM ist es jungen Menschen Hoffnung erlebbar zu machen – nicht nur durch das, was wir tun, sondern durch die Art wie wir da sind: echt, vertrauensvoll, an ihrer Seite.

Claudia Kuhn
Referentin CVJM-Arbeit in Deutschland

DIGITALE HUBS FÜR KLUGE KÖPFE – DIE WIRKUNG DER YMCA-HP*-PARTNERSCHAFT

Maria ist 17 Jahre alt und lebt in einem kleinen Ort in Osteuropa. Als sie von einem kostenlosen Digitaltraining in ihrem örtlichen YMCA-Zentrum hörte, war sie skeptisch. Doch sie war neugierig – und so besuchte sie dort einen Workshop. Was folgte, war ein Perspektivwechsel: Maria lernte den Umgang mit moderner Technik, erste Schritte im Programmieren und bekam Zugang zu Bildungsressourcen, die ihr bislang verwehrt waren. Heute bereitet sie sich auf ein IT-Studium vor – ein Weg, der ohne die Kooperation zwischen dem YMCA und HP kaum denkbar gewesen wäre.

Eine globale Partnerschaft – lokal wirksam

Der Workshop, den Maria besuchte, ist Teil einer weltweiten Partnerschaft zwischen YMCA und HP, die im Januar 2022 ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es, digitale Chancengleichheit für junge Menschen und benachteiligte Gemeinschaften weltweit zu fördern. Die Kooperation verbindet technologische Innovation mit sozialem Engagement – und zeigt, wie Unternehmen und der YMCA als zivilgesellschaftlicher Akteur gemeinsam positive Veränderungen bewirken können.

Diese Vision wird bereits an vielen Orten konkret umgesetzt – zum Beispiel in der Republik Moldau. Dort wurden Educational Digital Centres eingerichtet, die Jugendlichen aus ländlichen Regionen und einkommensschwachen Familien Zugang zu Computern, Internet und praxisnahen Schulungen bieten. Die jungen Teilnehmenden erwerben grundlegende digitale Fähigkeiten und eröffnen sich so ganz neue Zukunftsperspektiven – sei es in Schule, Ausbildung oder Beruf.

Ähnlich wirkt das Projekt in der Westbalkanregion, wo digitale Community Hubs eingerichtet wurden. In Regionen mit eingeschränktem Zugang zu Technologie bieten diese Hubs nicht nur Hardware und Lernmaterialien, sondern auch Kurse in Grafikdesign, Projektplanung oder anderen zukunftsrelevanten Kompetenzen. Die Jugendlichen erleben Gemeinschaft, stärken ihr Selbstbewusstsein und entdecken neue Fähigkeiten. ▶

Was ist ein Digital Hub?

Digital Hubs sind mehr als Computerräume – sie sind lebendige Lernorte, in denen junge Menschen Technik nicht nur nutzen, sondern sich entfalten, ausprobieren und eigene Ideen verwirklichen können. Hier entstehen geschützte Räume, in denen Bildung, Begegnung und persönliche Entwicklung zusammenkommen.

Die Hubs sind häufig in bestehende YMCA-Zentren eingebettet und dadurch fest in den Gemeinschaften verankert. Sie bieten moderne Ausstattung, pädagogische Begleitung und ein inspirierendes Umfeld, das Lernen auf Augenhöhe ermöglicht.

- In Workshops und Trainings erwerben Jugendliche digitale Schlüsselkompetenzen für Schule, Beruf und Alltag.
- Durch kreative Projektarbeit und Peer-Learning erleben sie Selbstwirksamkeit und gegenseitige Unterstützung.
- Hybride Lernformate machen Bildung flexibel und ortsunabhängig.
- Niedrigschwelliger Zugang sorgt dafür, dass niemand ausgeschlossen wird.
- Vor allem aber entsteht ein Ort der Begegnung, an dem Talente wachsen und Vertrauen entsteht.

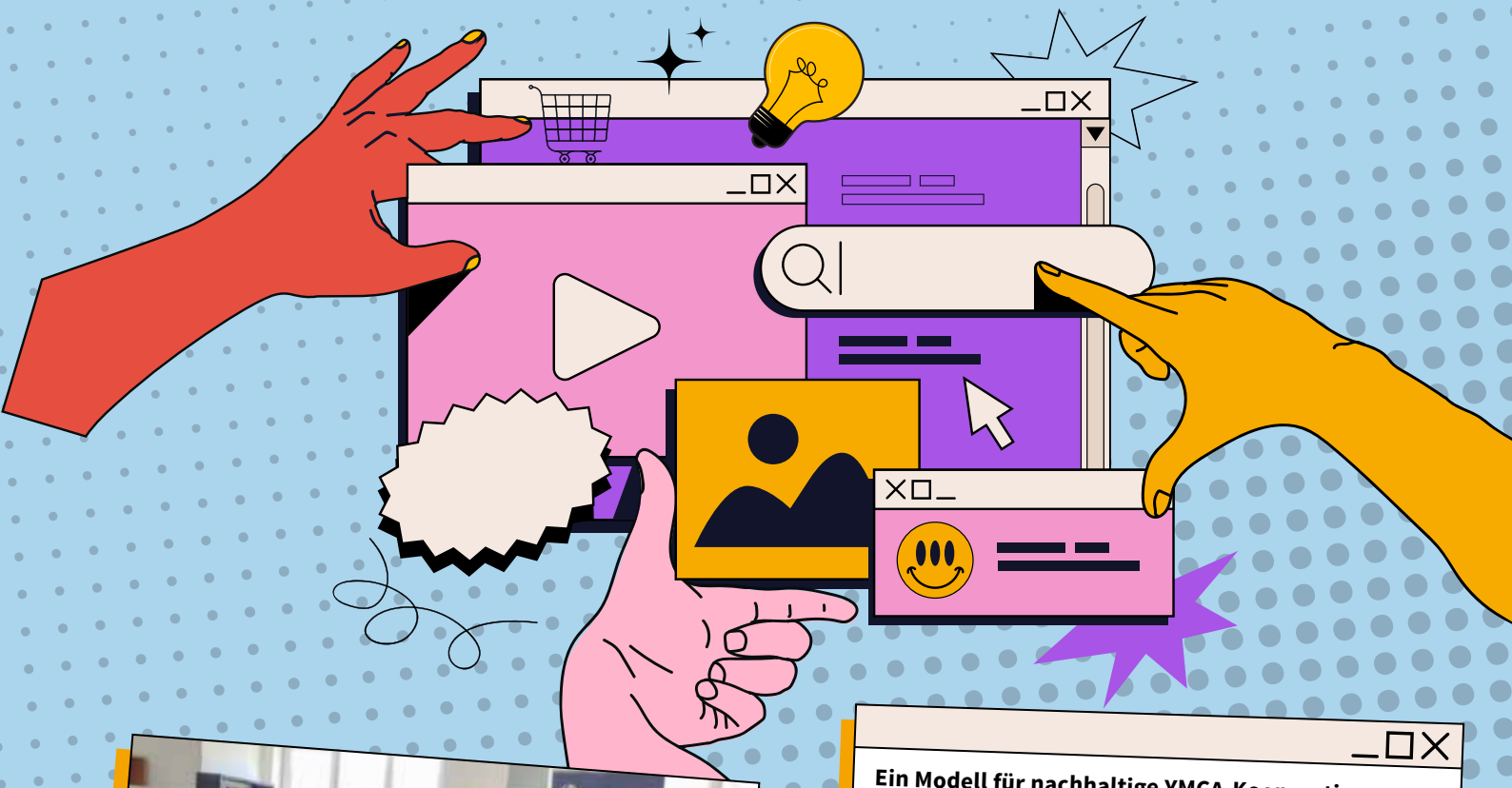
Digitale Kluft überwinden – Chancengleichheit fördern

Der Zugang zu digitalen Ressourcen entscheidet heute mit über Bildungs- und Lebenschancen. Viele junge Menschen in Europa wachsen noch immer ohne verlässlichen Zugang zu Technik, Internet oder digitaler Unterstützung auf. Die Partnerschaft zwischen YMCA und HP setzt genau hier an – und hilft, die digitale Kluft zu überbrücken.

Die YMCA-Digital Hubs schaffen konkrete Zugänge:

- Sie stellen Technik dort bereit, wo sie fehlt.
- Sie vermitteln Kompetenzen für Schule, Beruf und Alltag.
- Sie ermöglichen Zugang – unabhängig von Herkunft oder Einkommen.
- Sie stärken junge Menschen darin, ihre Potenziale zu entfalten.
- Und sie schaffen Räume der Sicherheit und Zugehörigkeit – statt digitaler Isolation. ▶

** Die HP Inc. (bis 1. November 2015 Hewlett-Packard Company ist einer der größten US-amerikanischen PC- und Druckerhersteller.*



Digital Hubs im schulischen Kontext: Beispiel Kosovo

Ein weiteres eindrucksvolles Beispiel kommt aus dem Kosovo und zeigt, wie Digital Hubs auch in enger Zusammenarbeit mit Schulen wirksam werden können. Dort erkannte der YMCA die wachsenden Risiken mangelnder Aufklärung über Cybersicherheit bei Kindern. Gemeinsam mit der Stadt Gjakova wurde an der Partnerschule »Yll Morina« ein Aufklärungsprogramm gestartet, wo ein Klassenzimmer als temporärer Digital Hub diente. Im Zentrum stand das interaktive Lernspiel »Sango's Adventures«, das Schüler und Schülerinnen im Alter von 8 bis 13 Jahren spielerisch für Risiken im Netz sensibilisierte. Ausgestattet mit Tablets durchliefen die Kinder in zwei Wochen verschiedene Level des Lernspiels und eigneten sich Kenntnisse zum sicheren Verhalten im Internet an.

Das Programm wurde vom YMCA Kosovo auf Basis internationaler Richtlinien didaktisch angepasst. Insgesamt nahmen 550 Kinder teil, begleitet vom YMCA-Team vor Ort. Das Beispiel zeigt, wie Digital Hubs auch im schulischen Kontext integriert werden können, um neue Lernräume zu schaffen und Kinder frühzeitig für digitale Gefahren zu sensibilisieren. ▶

Ein Modell für nachhaltige YMCA-Kooperationen

Die Partnerschaft zwischen YMCA und HP zeigt beispielhaft, wie Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen gemeinsam gesellschaftlichen Fortschritt fördern können. Während HP technologische Ressourcen, Innovationskraft und globale Infrastruktur einbringt, schafft der YMCA mit seiner langjährigen Erfahrung in der Jugendarbeit und seinem dichten Netzwerk in lokalen Gemeinschaften Räume, in denen junge Menschen lernen, wachsen und sich entfalten können. So entsteht mehr als ein Bildungsangebot – es entsteht ein Ort, an dem Perspektiven wachsen und junge Menschen ihren Weg finden.

Eine Übersicht weiterer Digital Hubs, Aktivitäten und inspirierender Projekte findet sich auf der offiziellen Website von YMCA Europe: www.ymcaeurope.com/ymca-and-hp/

Gerhard Wiebe
Bereichsleiter CVJM weltweit

Brücken bauen durch Camparbeit – Campacity 2025

Internationale Begegnungen, inspirierende Workshops und bewegende Momente: Die Campacity-Konferenz 2025 versammelte vom 27. bis 30. März in der PerspektivFabrik bei Brandenburg an der Havel 65 Teilnehmende aus 16 Ländern. Organisiert durch YMCA Europe und unter der Gastgeberschaft des CVJM Deutschland stand das Treffen im Zeichen von Erfahrungsaustausch und Best-Practice rund um Camparbeit, Frieden und Resilienzförderung bei jungen Menschen. Workshops, lebhafte Diskussionen und ein intensiver kultureller Austausch prägten die Tage – mit Höhepunkten wie dem Camp-Marktplatz und einem gemeinsamen Abend mit über 110 Teilnehmenden.

Beim vorbereitenden Treffen in Berlin (24. – 27. März) konnten die Teilnehmenden die Stadt und ihre Geschichte erleben – von der Friedlichen Revolution bis zum heutigen Umgang mit Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und Antisemitismus. Besuche beim CVJM Berlin und bei Brot für die Welt boten darüber hinaus Einblicke in lokale Arbeit und die enge Partnerschaft mit YMCA Europe. Bewegende Momente wie die Andacht in der Kapelle der Versöhnung und die symbolische Übergabe einer Friedensfackel – die nun von Kosovo aus weiter um die Welt reist – machten deutlich: Campacity steht für Hoffnung, Verbindung und eine starke internationale Camp-Kultur.

SAVE THE DATE 27
base camp
CVJM
Datum: 15. – 18. April 2027
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Basecamp27 ist der Kongress für alle, die heute und morgen CVJM gestalten.

Ermutigend. Verbindend. Inspirierend. CVJM ist relevant im Leben junger Menschen – heute und in Zukunft. Davon sind wir überzeugt! Deshalb schaffen wir mit Basecamp27 einen Raum, in dem Begegnung, Inspiration und Veränderung im Mittelpunkt stehen. Mit Jesus im Zentrum erleben wir Vielfalt, teilen Bewährtes und gestalten gemeinsam CVJM. Deshalb jetzt schon Basecamp27 im Kalender vormerken!
Weitere Infos: www.cvjm.de/website/de/cv/themen-bereiche/basecamp27

Noch viel mehr aktuelle Nachrichten aus dem CVJM Deutschland und den CVJM-Mitgliedsverbänden findest du unter www.cvjm.de

Informationen zur CVJM-Hochschule gibt es unter www.cvjm-hochschule.de

Gründungspreis

»Erwartet große Dinge von Gott!« – dieses Wort hat uns George Williams als Gründer des ersten CVJM mitgegeben. In diesem Vertrauen ist er 1844 losgezogen und hat Gebetstreffen und Bibelstunden initiiert. Mit diesem Vertrauen starten immer wieder Menschen an unterschiedlichen Orten neue Programme, gründen einen neuen CVJM. Diesen Mut wollen wir gerne unterstützen und fördern. Deshalb wird jedes Jahr der CVJM-Gründungspreis vergeben. Wenn auch ihr in den letzten fünf Jahren einen neuen CVJM gegründet habt, dann könnt ihr euch jetzt bewerben! Der Gründungspreis wird von der Hermann-Kupsch-Stiftung ausgegeben. Bewerbungen für 2026 können bis zum 30.11.25 eingereicht werden.
Weitere Infos: cvjm.de/gründungspreis

jo jugendarbeit.online

Dein Online-Materialpool für die Jugendarbeit

Vielleicht kennst du das auch: Du suchst Ideen und Materialien für deine Gruppe, deine Freizeit oder dein Projekt? Und dann geht's los: Du surfst durch zahllose Webseiten und verbrennst wertvolle Zeit. Dann hast du etwas gefunden und es kommt ein Gefühl: Du bist dir unsicher, ob die Inhalte auch wirklich passen. Das muss nicht mehr sein. Denn für alle Materialien, die du für deine Jugendarbeit brauchst, gibt es ein Portal: www.jugendarbeit.online – oder kurz gesagt: jo.
jo ist dein zentraler Materialpool für deine Jugendarbeit. Gemeinsam entwickelt vom EC, CVJM und EJW, bündelt jo mittlerweile über 4.000 praxiserprobte Materialien für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einem Ort. Der Vorteil? Du sparst nicht nur Zeit, sondern profitierst von einer gut durchdachten Struktur, die dir hilft, das passende Material schnell und unkompliziert zu finden und abzuspeichern. Egal ob Andachten, Spiele oder kreative Ideen – mit jo kannst du wirkungsvolle und kreative Programme deine Zielgruppe gestalten.

Du nutzt jo bisher noch nicht? Dann teste die Plattform ganz einfach gratis und mache dir selbst ein Bild von jo: www.jugendarbeit.online/aktion/ Du bist jo! Was wünscht du dir? Wir freuen uns auf dein Feedback und deine Ideen per Mail an support@jugendarbeit.online.

»EIN KRIMI IM VICTORIA? DA BIN ICH ABER NICHT DER MÖRDER!«

Ein Gespräch zwischen Anette Schäfer und Tilo Gast, dem Hausleiter des CVJM-Gästehauses Victoria auf Borkum

Tilo Gast: Frau Schäfer, als Sie mir damals von Ihrer Idee erzählt haben, einen Krimi im Victoria spielen zu lassen, musste ich lachen. Ich glaube, mein erster Satz war: »Aber ich bin nicht der Mörder, oder?«
Anette Schäfer: Genau! Und ich konnte Sie ja beruhigen. Aber der Gedanke, mein fünfter Roman müsse auf Borkum spielen, war für mich völlig logisch. Seit meiner Kindheit komme ich jedes Jahr mit meiner Familie ins Victoria – es ist quasi mein zweites Zuhause. Und weil es hier so viele schöne Erinnerungen gibt, wollte ich der Insel und dem Gästehaus unbedingt einen Krimi widmen.

Und da dachten Sie: »Perfekt, ein Mord im Victoria!« (lacht) Aber mal ehrlich, wie kommt man darauf?
Keine Sorge, das Victoria ist natürlich kein gefährlicher Ort! Aber ein Krimi lebt ja davon, dass das Vertraute plötzlich zur Kulisse für Spannung wird. Das Gästehaus mit seinen langen Fluren, den knarrenden Treppen und dem Blick aufs Meer war einfach ideal.

Gibt es denn echte Vorbilder für Ihre Figuren?
Offiziell natürlich nicht. ;-) Aber wer genau hinsieht, entdeckt vielleicht den ein oder anderen bekannten Namen – leicht abgewandelt. Und in jedem Charakter steckt ein bisschen von Menschen, die mir begegnet sind. Ein Hauptcharakter hat zum Beispiel viele Eigenschaften meines Mannes – allerdings habe ich ihn sicherheitshalber mit italienischem Aussehen beschrieben, damit es nicht so auffällt!

Also bleibt der Mörder ein Fantasieprodukt. Und die Insel Borkum – könnte die Geschichte auch woanders spielen?
Auf keinen Fall! Borkum ist die eigentliche Hauptfigur. Die Dünen, der Leuchtturm, die Atmosphäre – all das spielt eine Rolle. Selbst der Sanddornschnaps hat eine kleine Szene bekommen. Und für die Leser gibt es eine besondere Herausforderung: Der Täter hinterlässt Rätsel an realen Orten, sodass sie sich beim nächsten Besuch auf Spurensuche begeben können.

Sie kennen die Insel ja schon ewig. Mussten Sie trotzdem recherchieren?
Definitiv! Ich dachte, ich kenne hier jedes Sandkorn – und dann habe ich festgestellt, dass es so viel mehr zu entdecken gibt. Oder waren Sie schon einmal in der Polizeistation? Ich war sogar in der Zelle! Dazu kam fachliche Unterstützung von einem DNA-Spezialisten des LKA Düsseldorf, der gerade von einem ZDF-Dreh zurückkam.

Und wie lange haben Sie insgesamt an dem Buch gearbeitet?
Exakt ein Jahr. Vom ersten Gespräch mit Ihnen bis zur Druckfreigabe. Da passiert eine Menge: Schreiben, Lektorat, Probeleser, Korrektorat … Am Ende sitzt man mit einem Glas Sekt vor dem PC, klickt auf »Druckfreigabe erteilt« und verdrückt ein paar Freudentränchen.

Und haben Sie dabei auch eine tiefere Botschaft vermittelt?
»Ihr letztes Moin!« ist kein christlicher Roman, aber mein Glaube schimmert durch. Die Rätsel, die der Täter hinterlässt, sind in Bibelversen versteckt, und eine Andacht beim Frühstück enthält einen entscheidenden Hinweis. Wer offen dafür ist, wird es entdecken.

Wie haben denn unsere Gäste auf den Krimi reagiert?
Großartig! Manche nennen die Restaurantleiterin nun scherzhaft »Frau Teikemüller«. Und eine Leserin schrieb mir: »Ohje, meine Bekannte wohnt gerade in Zimmer 312 – muss ich mir Sorgen machen?« (lacht)

Das ist wirklich schön zu hören. Sie haben ja eine lange Verbindung zum CVJM – war das auch ein Grund für den Krimi?
Absolut. Ich bin im CVJM aufgewachsen – Jungschar, Mädchenkreis, Volleyball – und habe viel mitgenommen. Auch wenn ich heute in einer Freien evangelischen Gemeinde aktiv bin, bleibt der CVJM ein wichtiger Teil meines Lebens.

Und was kommt als Nächstes? Vielleicht noch ein Krimi auf Borkum?
Wer weiß? Die Insel gibt sicher noch einige Rätsel auf …

Lust auf Urlaub auf Borkum?
www.gaestehaus-victoria.de

Einfach nur von Jesus reden? Wie gelingt Evangelium heute?

Mit dem Gelingen im Zusammenhang der Verkündigung, beispielsweise bei einem jugendevangelistischen Event, ist das so eine Sache. Was genau gelingt?

Musik kann gelingen. Moderation kann gelingen. Zeugnis kann gelingen. Bistro kann gelingen … und noch vieles mehr. Beim Gelingen kommt es auf die Perspektive an.
Wenn es dem Ziel dient, dass Menschen Jesus erfahren und seinem Reden Vertrauen schenken und darauf reagieren bzw. antworten – dann ist das eine Perspektive. Dieser Perspektive ordnen wir alles vorher Gesagte unter. Diese Perspektive orientiert sich an denjenigen, die Zuhörer, Zuschauer und Teilnehmende sind.
Viel zu oft orientieren wir uns in evangelistischen Formaten noch darauf, es allen recht zu machen, alle mitzunehmen und zu berücksichtigen.
Worüber trauen wir uns zu reden, wenn wir von Jesus reden? Worüber reden wir, wenn wir von Jesus reden? Direkt oder verklausuliert? Auch hier kommt es auf die Perspektive an und darauf, welche Menschen, wir ansprechen wollen. Manchmal ist verklausuliert richtig und passend. Wichtig ist, dass deutlich wird: Jesus ist an meinem Leben interessiert und schon ganz eng dran. An meinen Themen. An meinem Umgang mit Sorgen. An meiner Einsamkeit. An meiner Familie und meinen Freunden. An Gedanken, an meinem Hass. An meiner Freude.
Jesus ist Mensch und Lebenslehrer. Und immer noch viel mehr als das. Jesus ist Messias, Retter und Sohn Gottes. »True story«, wie das Wort und die Evangelisationsbewegung es sagt. Meine Kernbotschaft: Es ist wirklich wahr. Ich habe es erlebt. Ich habe es erfahren. Und du kannst das auch!
Es ist wichtig, dass künstlerische Formen in der Verkündigung auftauchen: Spoken word, Storytelling, Erfahrungsberichte und Poetries. Denn: Gelingen ist abhängig von der Reaktion dessen auf den es abzielt. Gelingen bestimmt, sich aus Rückmeldung. Wo sind Räume für Rückmeldung? Wie gestalten wir sie? Wie kommen wir in Kontakt? Wichtig dabei: Wir bleiben nicht in unserem »Kreis«, schauen auch über den Tellerrand. Dazu braucht es Schulung und Vorbereitung.
Als Mitarbeitende und Leitende nehmen wir eine ganz und gar dienende Haltung in unseren Aufgaben und gegenüber den jungen Menschen, die Gott uns vor Füße und Augen legt, ein.

Fabian Herwig
Bis 31.05.2025 Referent
CVJM-Arbeit in Deutschland

Stärken und stärken lassen – Das Sportforum 2025

1103 km in 24 Stunden geradelt

Kräftig in die Pedale getreten wurde beim CVJM-Sportforum Mitte Mai. Aber das war noch lange nicht alles. Etwa 35 Sportinteressierte kamen aus ganz Deutschland nach Wuppertal, um sich zum Thema »Glaube & Sport« inspirieren zu lassen und auszutauschen. »Stärken und stärken lassen« war das Motto des Wochenendes. Im Mittelpunkt standen verschiedene Workshops und ein Impulsreferat. Bei der Nacht des Sports kam man gemeinsam in Bewegung, beim Ehrenabend wurde u.a. der MOVE-Ehrenamtspreis verliehen, und am Sonntag wurde die CVJM Team Challenge vorgestellt, bevor das Wochenende mit einem Gottesdienst ausklang. Die Inputs, das Miteinander und die Begegnung haben begeistert, und so lautete das Fazit einer Teilnehmerin am Ende: »Dieses Wochenende war so grandios!«

Nadine Knauf
Referentin Sport in Deutschland

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BUNDESTAGSWAHL 2025

Am 25. März 2025 hat sich der 21. Deutsche Bundestag konstituiert. Die Analyse des Wahlverhaltens der jungen Generation der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung: »Ob Parteien junge Menschen für sich gewinnen können, scheint abhängig davon, wie sie aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen gegenüber jungen Menschen ansprechen und ob sie deren Themen behandeln.«[1]

Auch wenn das ein oder andere Wahlprogramm diese angesprochen hat, so waren die Diskussionen und vermeintlich dringlichsten Zielsetzungen doch den Themen Wirtschaft, Migration und Verteidigungspolitik gewidmet.
Und mit Blick auf den neuen Koalitionsvertrag und die Prioritätensetzung der nächsten Monate, einen Finanzierungsvorbehalt für nahezu alle anderen Themen und eine Reihe von Prüfaufträgen für zahlreiche Kommissionen, ergibt sich ein ähnliches Bild.

© Deutscher Bundestag / Tobias Koch

Dennoch enthält der Koalitionsvertrag einige positive Vorhaben bzgl. Jugend- und Jugendverbandspolitik sowie zur Engagementpolitik:
Die Regierungskoalition aus CDU, CSU und SPD plant z. B. die Entwicklung einer Strategie »Mentale Gesundheit für junge Menschen«. Darüber hinaus sollen die Bereiche Jugendhilfe, Bildung und Gesundheit insgesamt besser miteinander verzahnt werden. Die Freiwilligendienste sollen ausgebaut und finanziell gesichert werden und beim BaföG und dem Thema »Junges Wohnen« sind Reformen angekündigt. Demokratiebildung und eine stärkere Beteiligung der jungen Generation werden angesprochen. Die Beteiligung junger Menschen muss über eine einmalige Aktion wie den angekündigten nationalen Kinder- und Jugendgipfel und über den Prüfauftrag einer Wahlalterabsenkung auf 16 Jahre deutlich hinaus gehen. Weitere Pläne betreffen einen wirksamen Kinder- und Jugend(medien)schutz. Die Fördermittel für die Jugendverbandsarbeit sollen deutlich erhöht und künftig dynamisch angepasst werden. Es soll in Orte der Jugendarbeit und Jugendfreizeit- sowie Jugendbildungseinrichtungen investiert werden. Für das ehrenamtliche Engagement werden Bürokratieentlastungen und Steuererleichterungen sowie eine Initiative für mehr Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements insbesondere für junge Menschen in Aussicht gestellt.
Umgesetzt ist davon natürlich nur mit Niederschrift in einem Koalitionsvertrag noch nichts, vieles ist noch unkonkret oder unter Finanzierungsvorbehalt formuliert. Der Koalitionsvertrag legt eine erste Spur für die politische Agenda der nächsten vier Jahre, die der CVJM in seiner Interessenvertretung für, mit und durch junge Menschen intensiv und konstruktiv begleiten wird. Hier gilt es vor allem Räume und Gelegenheiten zu öffnen, in denen jungen Menschen selber mit den politischen Akteuren ins Gespräch kommen können und vor allem die Themen, die ihnen in diesem Vertrag zu kurz kommen, zu unkonkret sind oder noch ganz fehlen zur Sprache zu bringen.

Auf unsere Unterstützung können sie zählen.

Carsten Korinth
Referent Jugendpolitik und Grundsatzfragen

[1] *www.dkjs.de/publikation/junge-menschen-sind-politisch-interessiert-aber-frustriert/*

www.dbjr.de/artikel/kommentierung-zum-koalitionsvertrag-verantwortung-fuer-deutschland-2025-2029-der-21-legislaturperiode

www.dbjr.de/fileadmin/Publikationen/2025/DBJR_Kommentierung_zum_Koalitionsvertrag_2025.pdf

Gemeinsame Wege CVJM Norddeutschland und YMCA Serbien

Schon seit einigen Jahren besteht zwischen dem YMCA Serbien und dem CVJM Norddeutschland eine geschwisterliche Verbindung über CVJM-Hoffnungszeichen. Was bisher gefehlt hat, war der direkte, persönliche Kontakt. Eine kleine Delegation aus dem CVJM Norddeutschland und dem YMCA Serbien haben das – auch mit der Unterstützung durch den CVJM Deutschland – nun geändert!

Im April trafen sich die beiden Delegationen in Kassel, um sich persönlich kennenzulernen und auszutauschen. Neben einigen Unterschieden fanden sich auch einige Gemeinsamkeiten: CVJM & Schule, TEN SING, Day Camps oder auch Freizeiten (Camps). Grund genug, es nicht einfach nur bei einem Austausch zu lassen, sondern gemeinsam über Kooperationen und gemeinsame Projekte nachzudenken.

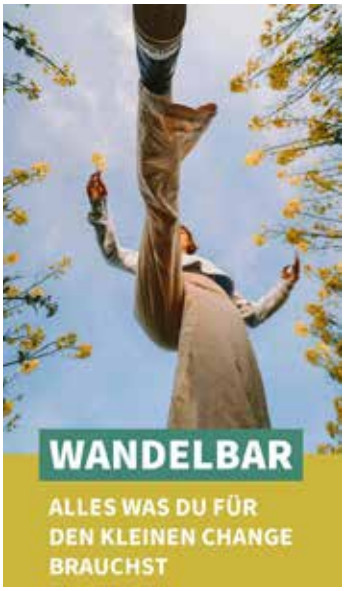
Die ersten Schritte für gemeinsame Projekte und Aktionen sind gemacht! Nun sollen in den nächsten Monaten konkrete Programme und Angebote für junge Menschen weitergedacht werden!

CJD stärkt Partizipation junger Menschen

Beim 3. CJD Partizipationsforum in Berlin trafen sich 115 junge Menschen und Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe. Im Fokus: Selbstbestimmung und gelebte Mitbestimmung. Ziel war es, Beteiligung zu stärken und Jugendlichen eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer Zukunft zu ermöglichen. Denn gelebte Partizipation ist der Schlüssel zu Demokratie und Selbstwirksamkeit.

Auftanken und Inspiration für hauptamtliche Berufsanfänger*innen

Die Fortbildung Wandelbar geht nach einem ersten erfolgreichen Durchlauf in die zweite Runde



Nach einer sehr erfolgreichen ersten Runde geht die Mini-Fortbildung für Hauptamtliche in den ersten Berufsjahren in die zweite Runde. Das Konzept von Wandelbar wurde vom Institut für missionarische Jugendarbeit der CVJM-Hochschule auf Basis des Teilnehmer*innen-Feedbacks verfeinert: Beliebte Angebote wie das Design-Thinking-Konzept oder der Workshop zur Haltung als Gelingfaktor bleiben erhalten, ein festes Gruppen-Coaching kommt hinzu. Damit Wandelbar auch 2025 das bleibt, was es verspricht: Ein Ort des Auftankens, der Inspiration und der konkreten Weiterentwicklung. Vor allem für Hauptamtliche in den ersten Berufsjahren.

Informationen zu den Terminen und Anmeldung gibt es unter: www.zukunft-jugendarbeit/wandelbar

Fünf Jahre YChurch im CVJM Baden

Am 28. März 2025 feierten wir im Café Licht dankbar den fünften Geburtstag der YChurch-Bewegung. YChurch steht für viele innovative Impulse im CVJM Baden. In einer Zeit tiefgreifender Veränderungen, auch durch die Corona-Pandemie, wurde deutlich, wie wichtig eigenständiges inhaltliches und geistliches Handeln ist – wie Vorsitzender Felix Junker betonte.

Wir danken allen Unterstützern, Spendern, Stiftungen und der Evangelischen Landeskirche in Baden, die uns von Anfang an begleitet haben. Trotz anfänglicher Bedenken erwies sich der Schritt als richtig, die CVJM-Arbeit für die junge Generation neu zu denken.

Am Festabend zeigten bewegende Geschichten und eine Galerie mit Eindrücken von zwölf Standorten, wie sich YChurch entwickelt hat. Der CVJM bleibt eine Gemeinschaft, die sich um Christus sammelt – eine Kirche im biblischen Sinn. YChurch markiert den Beginn eines notwendigen spirituellen und strukturellen Aufbruchs in die Zukunft.

Die jährliche AG-Tagung – eine Learning journey, nicht nur am Samstag

Im März fand die erste AG-Tagung nach der großen, besonderen Tagung letztes Jahr in Hagen statt. Für Stil und Inhalt war das Ziel, an 2024 anknüpfen zu können. Die AG ist dankbar, dass dies sehr gut gelang. Der Prozess von 2024 zur nächsten großen Tagung 2029 wird durch ein Prozessteam gesteuert, welches viele vertiefende Themen zu den großen vier Säulen (s. CVJM-Magazin 4/24) identifiziert hat und verfolgt. 2025 wurde nicht nur eine Handreichung zum Thema Diskursfähigkeit herausgebracht (s. CVJM Magazin 2/25) sondern auch die Tagung bewegte dieses Thema unter theologischen, philosophischen und soziologischen Gesichtspunkten sowie anhand sehr unterschiedlicher und kreativer Methoden wie z. B. einer learning journey. Begegnungen und Austausch bleiben zugleich die Erlebnisse, die eng miteinander verbinden und sehr wesentlich für diese Tagung waren.

Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ).

Kompetenzen entdecken – stärken – einsetzen

Jugendliche brauchen sichere Räume sich auszuprobieren. Was wäre besser geeignet als Teil eines gabenorientierten Teams mit kompetenter Anleitung zu sein. Ob ein Talent für Musik, Technik, kreative Raumdekoration, actionreiche Pausengestaltung oder für die Schaffung ansprechender Abendangebote und einladender Atmosphäre, auch Sanftmut und aufmerksames Zuhören, ein Herz für Gebet oder Redetalente – hier darf sich jeder in seinen Gaben in einem entsprechenden »Kompetenzteam« ausprobieren und in der fehlerfreundlichen Atmosphäre wachsen, die wir bei unserem Projekt »KonfiCastle« schaffen.

Anzeigen

Gefördert vom:

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V., Im Druseltal 8, 34131 Kassel

ZKZ3562 Deutsche Post

ANGEDACHT

HOFFNUNG TRÄGT – ZUKUNFT ENTSTEHT

»Ich aber will dir Zukunft und Hoffnung geben« *Jer 29,11* – diese Zusage Gottes gilt heute mehr denn je. Viele junge Menschen erleben eine Welt, die sich unsicher anfühlt: Krisen, Leistungsdruck, Einsamkeit. Hoffnung scheint manchmal weit weg. Die Zukunft erscheint düster und perspektivlos.

Gerade in solchen Zeiten sind Orte wichtig, die Halt geben – Orte, an denen junge Menschen einfach da sein und sie selbst sein dürfen mit all ihren Fragen, Zweifeln und Träumen. Der CVJM kann genau so ein Ort sein: Ein Hoffnungsort.

Hier wird Gemeinschaft erfahrbar, die trägt. Hier erleben junge Menschen: Ich bin gesehen, ich bin wertvoll, ich bin nicht allein. Sie hören von einem Gott, der sie liebt, der mitgeht – auch durch schwere Zeiten. Und sie erleben Menschen, die sie begleiten und ein Stück Wegstrecke des Lebens mitgehen.

Hoffnung ist kein leeres Wort. Hoffnung wird konkret, wenn junge Menschen erleben: Mein Glaube hat Kraft. Ich darf mitgestalten. Ich bin Teil einer Gemeinschaft, die trägt und bewegt.

Ich wünsche mir solche »CVJM-Hoffnungsorte«, die Lichtblicke und Leuchttürme sind – für junge Menschen, weil wir alle Hoffnung, Zuversicht und Zukunft brauchen.

Simone Siebert-Schintze
Leitung Kommunikation
CVJM Deutschland